

Umfassendes Dokument: Widersprüche zwischen evangelikalem und neutestamentlichem Christentum – ausschließlich laut Bibel

Die evangelikale Kirche, als breite moderne Bewegung innerhalb des Protestantismus, betont die persönliche Bekehrung, die Autorität der Bibel, die Evangelisation und oft eine konservative Auslegung der Heiligen Schrift. Sie trat im 20. Jahrhundert durch Erweckungsbewegungen, Missionen und Reaktionen auf den Modernismus deutlich hervor und legt Wert auf individuelle Glaubenserfahrungen, theologische Reinheit und gesellschaftliches Engagement. Im Vergleich zu den sieben Gemeinden in Offenbarung 2–3 ähnelt die evangelikale Kirche jedoch am ehesten der Gemeinde in Laodizea (Offenbarung 3,14–22). Dieser Vergleich stützt sich allein auf biblische Beschreibungen und hebt Parallelen im geistlichen Zustand und in den Warnungen hervor.

Die Gemeinde in Laodizea wird als „lauwarm, weder heiß noch kalt“ (Offenbarung 3,16) beschrieben, selbstzufrieden und selbstgefällig, mit der Behauptung: „Ich bin reich, ich habe alles erworben und brauche nichts“ (Offenbarung 3,17). Doch Jesus tadelt sie als „elend, jämmerlich, arm, blind und nackt“ und fordert sie auf, „im Feuer geläutertes Gold“ (wahren geistlichen Reichtum), „weiße Kleider“ (Gerechtigkeit) und „Augensalbe“ (Unterscheidungsvermögen) zu erwerben. Dies spiegelt Aspekte der potenziellen Gefahren des modernen Evangelikalismus wider: die Konzentration auf materiellen Erfolg, große Gemeinden und programmatisches Wachstum, die geistliche Lähmung, Selbstverwirklichung statt Abhängigkeit von Christus und Blindheit gegenüber tieferen Bedürfnissen inmitten scheinbaren Wohlstands fördern können. Ähnlich wie in Laodizea neigen Evangelikale dazu, äußere Aktivitäten (z. B. Veranstaltungen, Medien) zu betonen und dabei Gefahr zu laufen, innerlich zu verkümmern. Dies erinnert an Jesu Aufruf: „Seid ernsthaft und kehrt um!“ (Offenbarung 3,19) und öffnet die Tür zu inniger Gemeinschaft (Offenbarung 3,20). Dieser Vergleich dient als biblische Warnung, nicht als Verurteilung, und mahnt Evangelikale, dem neutestamentlichen Aufruf zu einem glühenden, demütigen Glauben zu folgen.

Das Dokument untersucht, inwiefern bestimmte evangelikale Praktiken, Strukturen und Schwerpunkte vom neutestamentlichen Modell der Urkirche abweichen. Obwohl der Evangelikalismus sich an der Heiligen Schrift orientieren möchte, haben historische und kulturelle Entwicklungen Elemente hervorgebracht, die den neutestamentlichen Mustern widersprechen. Die Analyse ist thematisch gegliedert, mit Unterpunkten zur besseren Übersichtlichkeit versehen und durch direkte Bibelstellen belegt.

1. Gemeindeleitung und Autorität: Hierarchische Professionalität vs. pluralistische, vom Heiligen Geist gesalbte Ältestenschaft

Evangelikale Kirchen weisen oft eine hierarchische Struktur mit einem einzigen leitenden Pastor, theologisch ausgebildeten Fachkräften und bezahlten Mitarbeitern auf, wodurch eine Kluft zwischen Klerus und Laien entsteht, in der die Autorität zentralisiert ist.

- Im Gegensatz dazu fördert das Neue Testament die geteilte Leitung durch mehrere Älteste (Aufseher) pro Ortsgemeinde, die aufgrund ihres Charakters und ihrer Reife und nicht aufgrund formaler Bildung oder Titel ausgewählt werden. Titus 1,5 fordert: „Setzt Älteste in jeder Stadt ein“ (im Plural). Apostelgeschichte 14,23 berichtet: „Sie setzten sich Älteste in jeder Gemeinde ein.“ 1. Timotheus 3,1–7 und Titus 1,6–9 betonen Qualifikationen wie Unbestechlichkeit, Haushaltsführung und Gastfreundschaft, ohne akademische Qualifikationen zu erwähnen. Dieses egalitäre Modell vermeidet Herrschaft über andere, wie in 1. Petrus 5,3 gewarnt wird: „Seid nicht Herren über die euch Anvertrauten, sondern Vorbilder für die Herde.“
- Weitere Abweichung: Evangelikale neigen dazu, prominente Pastoren oder konfessionelle Hierarchien zu

verehren, was Jesu Lehre in Matthäus 20,25-28 widerspricht: „Ihr wisst, dass die Herrscher der Heiden ihre Macht missbrauchen... So soll es bei euch nicht sein. Vielmehr soll jeder, der unter euch groß sein will, euer Diener sein.“

- Folgerung: Dies kann zu unkontrollierter Macht führen, wie in neutestamentlichen Kritiken wie 3 Joh 9-10 zu sehen ist, wo Diotrefes dominiert und Andersdenkende vertreibt.

2. Kirchliche Zusammenkünfte: Leistungsorientierte Gottesdienste vs. interaktive, alle Mitglieder einbeziehende Gottesdienste

Der moderne evangelikale Gottesdienst ähnelt oft einem Konzert oder einer Vorlesung, mit passivem Publikum, professionellen Musikern und auswendig gelernten Predigten, wodurch spontane Beiträge eingeschränkt werden.

- Im Gegensatz dazu waren die Zusammenkünfte partizipativ, alle Gläubigen trugen zur Erbauung bei. 1. Korinther 14,26 sagt: „Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder von euch einen Lobgesang, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede oder eine Auslegung. Alles soll zur Erbauung der Gemeinde geschehen.“ Kolosser 3,16 ermahnt: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern.“
- Weitere Abweichung: Das Neue Testament enthielt Dialoge und Fragen, wie in Apostelgeschichte 20,7, wo Paulus in einem Gesprächsformat „immer weiterredete“ (griechisch: dialegomai). Dies steht im Gegensatz zur einseitigen Kommunikation der Evangelikalen und erinnert an Jesu Kritik an hierarchischen Titeln in Matthäus 23,8–10: „Du aber sollst dich nicht Rabbi nennen lassen, denn du hast nur einen Lehrer, und ihr seid alle Brüder.“
- Folgerung: Passive Formate können geistliche Gaben ersticken, im Gegensatz zu Epheser 4,11-16, wo ausgerüstete Heilige den Dienst für das Wachstum der Gemeinde ausüben.

3. Erlösung und Jüngerschaft: Individualistischer Fokus auf das „Sündergebet“ vs. gemeinschaftliche Taufe und fortwährendes Leben

Evangelikale betonen die Bedeutung einer momentanen persönlichen Entscheidung oder eines Gebets um Erlösung, oft losgelöst von der Gemeinschaft.

- Im Gegensatz dazu beinhaltet die Erlösung die sofortige Taufe und die Eingliederung in die Gemeinde. Apostelgeschichte 2,38–41 verbindet Buße, Taufe und den Empfang des Heiligen Geistes mit der Aufnahme neuer Gläubiger in die Gemeinschaft (Apostelgeschichte 2,42–47: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet ... Alle Gläubigen waren beisammen“). Römer 6,3–4 beschreibt die Taufe als Vereinigung mit dem Tod und der Auferstehung Christi.
- Weitere Abweichung: Das Neue Testament betont die fortwährende gemeinschaftliche Jüngerschaft, nicht isolierte Erlebnisse. Hebräer 10,24–25 warnt davor, Zusammenkünfte zu vernachlässigen, und Galater 6,2 gebietet, einander die Lasten zu tragen. Dies steht im Gegensatz zum evangelikalen Individualismus, der die Verantwortlichkeit, wie in Jakobus 5,16, mitunter außer Acht lässt: „Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander.“
- Folgerung: Die Reduzierung der Erlösung auf ein Gebet ignoriert die ganzheitliche Transformation im Neuen Testament, wie sie in 2 Korinther 5,17 beschrieben wird: „Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung geworden.“

4. Geistliche Gaben und die Rolle des Heiligen Geistes: Verzicht oder Einschränkung vs. aktives Streben und Ausüben

Viele Evangelikale beschränken charismatische Gaben auf die apostolische Zeit oder den privaten Gebrauch oder leugnen deren Fortbestand.

- NT-Kontrast: Die Geistesgaben sind für alle Gläubigen und zur ständigen Erbauung bestimmt. 1. Korinther 12,4–11 zählt verschiedene Gaben auf (Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Heilung, Wundertaten, Prophetie, Zungenrede) „zum allgemeinen Wohl“. 1. Korinther 14,1 ermahnt: „Folgt dem Weg der Liebe und strebt eifrig nach den Gaben des Geistes, besonders nach der Prophetie“, und 14,39 fügt hinzu: „Verbietet nicht das Zungenreden.“ Prophetie beinhaltet insbesondere vom Heiligen Geist inspirierte Offenbarung zur Stärkung, Ermutigung und zum Trost (1. Korinther 14,3), die sich von der Lehre unterscheidet und in Versammlungen spontan zum Ausdruck kommen kann (1. Korinther 14,29–30).
- Weitere Abweichung: Die Taufe im Heiligen Geist ist eine eigenständige Kraftübertragung nach der Bekehrung (Apg 8,14–17; 19,1–6), was der evangelikalen Auffassung widerspricht, dass Bekehrung und Erfüllung mit dem Heiligen Geist gleichzusetzen sind. Römer 12,6–8 ermutigt dazu, die Gaben verhältnismäßig einzusetzen, wobei die Prophetie Unterscheidungsvermögen erfordert (1 Thessalonicher 5,19–21: „Dämpft den Geist nicht! Verachtet prophetische Gaben nicht, sondern prüft sie alle!“).
- Folgerung: Unterdrückung behindert die Körperfunktionen, was dem neutestamentlichen Aufruf an jeden Gläubigen widerspricht, Gaben wie die Prophetie zu ergreifen und auszuüben.

5. Glaube und Werke: Überbetonung des „Glaubens allein“ vs. ganzheitlicher Glaube, der sich in Taten zeigt

Evangelikale berufen sich auf die Theologie der Reformation und trennen oft den Glauben von den Werken, wobei sie letztere lediglich als Beweismittel betrachten.

- NT-Kontrast: Glaube und Werke sind untrennbar. Jakobus 2,17–26 bekräftigt: „Der Glaube ist für sich allein, wenn er keine Werke hat, tot ... Ein Mensch wird durch seine Werke gerechtfertigt, nicht durch den Glauben allein.“ Matthäus 7,21 warnt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr, Herr!‘, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters tut.“
- Weitere Abweichung: Das Gericht schließt Taten mit ein (Römer 2,6–8: Gott „wird jedem nach seinen Werken vergelten“; Offenbarung 20,12–13: gerichtet „nach ihren Werken“). Dies steht im Widerspruch zu Epheser 2,8–10: Errettung aus Gnade aufgrund guter Werke.
- Implikation: Die Herabsetzung von Werken birgt die Gefahr des Antinomismus, im Widerspruch zu Johannes 14,15: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote.“

6. Biblische Auslegung und Autorität: Starre Irrtumslosigkeit vs. Christuszentrierte, fortschreitende Offenbarung

Evangelikale vertreten oft eine pauschale Irrtumslosigkeitstheorie und behandeln Altes und Neues Testament gleich, ohne die Erfüllung des Neuen Testaments anzuerkennen.

- NT-Kontrast: Jesus interpretiert das Alte Testament schrittweise neu. Matthäus 5,17–48 erfüllt das Gesetz und erhöht Gebote (z. B. „Ihr habt gehört, dass gesagt ist ... aber ich sage euch“). Hebräer 7,18–19 erklärt die frühere Regelung für „schwach und nutzlos“ und stellt eine bessere Hoffnung vor.
- Weitere Abweichung: Das Neue Testament stellt Buchstabe und Geist einander gegenüber (2. Korinther 3,6: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“). Galater 3,23–25 sieht das Gesetz als Schutz vor Christus.
- Implikation: Das Ignorieren des Fortschritts kann zu Legalismus führen, im Widerspruch zu Kolosser 2,16–17: Schatten, die auf Christus hinweisen.

7. Reaktion auf Irrtum und Spaltung: Kirchenwechsel oder Schisma vs. geduldige Auseinandersetzung und Einheit

Evangelikale spalten sich häufig aufgrund von Meinungsverschiedenheiten oder verlassen die Gemeinschaft und gründen neue Gruppen.

- NT-Kontrast: Probleme intern mit Ausdauer angehen. Offenbarung 2–3 kritisiert fehlerhafte Gemeinden, ruft aber zur inneren Umkehr auf (z. B. wird Thyatira, das Isebel tolerierte, dennoch für seine Liebe gelobt). Judas 3 mahnt zum Einstehen für den Glauben, und 2 Timotheus 2,24–25 lehrt sanfte Zurechtweisung.
- Weitere Abweichung: Einheit ist von höchster Bedeutung (Johannes 17,20-23: „Damit sie eins seien“). Epheser 4,3: „Bemüht euch mit aller Kraft, die Einheit des Geistes zu bewahren.“
- Folgerung: Die Zersplitterung widerspricht Philipper 1,27: „Einmütig für den Glauben kämpfen.“

8. Mission und Verkündigung des Evangeliums: Fokus auf persönliche Evangelisation vs. ganzheitliche Ausbreitung des Reiches Gottes

Evangelikale stellen die Seelengewinnung und die Botschaft des Himmels in den Vordergrund und vernachlässigen dabei oft die soziale Gerechtigkeit.

- NT-Kontrast: Jesus verkündet das Reich Gottes umfassend (Markus 1,15: „Das Reich Gottes ist nahe gekommen“). Lukas 4,18–19 enthält die frohe Botschaft für die Armen, die Freiheit für die Gefangenen und das Augenlicht für die Blinden.
- Weitere Abweichung: Apostelgeschichte 4,32-35 zeigt wirtschaftliche Teilhabe, und Jakobus 1,27 definiert Religion als Fürsorge für Waisen und Witwen.
- Implikation: Eine zu enge Fokussierung verkennt Matthäus 25,31-46: Gericht durch Akte der Barmherzigkeit.

9. Reichtum und Wohlstand: Akzeptanz des Materialismus vs. Warnungen vor Reichtum

Manche Evangelikale vertreten die Wohlstandstheologie oder den Wunsch, im Reichtum Trost zu finden.

- NT-Kontrast: Jesus warnt vor den Gefahren des Reichtums (Matthäus 19,23-24: Es ist schwer für Reiche, ins Himmelreich zu kommen; 1 Timotheus 6,9-10: Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel des Bösen).
- Weitere Abweichung: Apostelgeschichte 2,44-45: Gläubige verkauften ihren Besitz, um den Bedürftigen zu helfen.
- Implikation: Selbstzufriedenheit spiegelt die Selbstgenügsamkeit Laodizeas wider (Offenbarung 3,17).

10. Endzeit-Eschatologie: Betonung der Entrückung vor der Trübsal vs. Ausharren in der Trübsal

Evangelikale lehren oft die Befreiung von der Bedrängnis.

- NT-Kontrast: Gläubige ertragen Prüfungen (Matthäus 24,29-31: Sammlung nach der Trübsal; Offenbarung 7,14: Heilige aus der großen Trübsal).
- Weitere Abweichung: 2 Thessalonicher 2,1-3: Keine Versammlung vor dem Abfall vom Glauben und dem Menschen der Gesetzlosigkeit.
- Schlussfolgerung: Fluchtverhalten schreckt von Ausdauer ab (Jakobus 1,12).

11. Politisches Engagement: Bündnis mit der Macht vs. Trennung des Königreichs

Evangelikale streben möglicherweise nach politischem Einfluss.

- NT-Kontrast: Jesu Reich ist „nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36). Römer 13,1–7 unterordnet sich zwar den Obrigkeiten, stellt aber Gott an erste Stelle (Apostelgeschichte 5,29).
- Weitere Abweichung: 2 Korinther 6,14-17: Geht kein Joch mit Ungläubigen ein.
- Folgerung: Kompromisse bergen die Gefahr des Götzendienstes (Warnungen aus Offenbarung 13).

Dieses neu zusammengestellte Dokument hebt die neutestamentlichen Prioritäten Gemeinschaft, Abhängigkeit vom Heiligen Geist (einschließlich der präzisierten prophetischen Gaben) und ganzheitlicher Gehorsam hervor und mahnt zur Reflexion über die Ausrichtung.